

21.46

**Abgeordneter Leopold Steinbichler** (STRONACH): Geschätzte Frau Präsident! Sehr geehrter Herr Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuseher auf der Galerie und vor den Fernsehgeräten! *(Der Redner stellt ein Schild mit einem Aufdruck der Raiffeisenbank auf das Rednerpult. – Zwischenrufe bei der ÖVP.)*

Mir ist völlig klar, dass da die Nerven blank liegen. Wenn ich jahrzehntelang in Anspruch nehme: Ich bin der Anwalt des ländlichen Raumes ... *(Abg. **Rädler**: Warst du auch einmal! – Abg. **Pirkhuber**: Ist er noch immer!)* – Selbstverständlich, bis ich hinausgeschmissen worden bin, weil ich das Gebet nicht gelernt habe. *(Ironische Heiterkeit bei der ÖVP.)* Mein lieber Freund, aber das macht nichts, man muss nicht alles wissen.

Aber ich darf vielleicht, Kollege Sieber, mit dem ehemaligen Agrar-Landesrat Toni Steixner beginnen, das ist ein bisschen in deiner Nähe. *(Zwischenruf des Abg. **Sieber**.)* Der hat gesagt: Die Propheten der IG-Milch sollen nach Hause fahren, die brauchen wir nicht, die Heiligen Drei Könige, das macht schon die Agrarpolitik. – Dann ist er als Agrar-Landesrat hinausgeflogen – der hat auch manches Mal die Wahrheit gesagt –, und am nächsten Tag hat er nach Südtirol geliefert.

Herr Kollege Sieber, zum dritten und letzten Mal erkläre ich dir jetzt, dass es ein Unterschied ist, ob man selber Geschäftsmann ist oder ob man die Milch der Genossenschaft spendet, die sie dann nach Deutschland führt.

Übrigens, Herr Präsident Auer: In Deutschland gibt es schon einen Bauernbund, dort heißt er Bauernverband, und die sind um nichts besser. *(Abg. **Auer**: ... der Bauernbund!)* Die sind um nichts besser, das ist richtig, aber es heißt anders. Das ist der Etikettenschwindel, aber zu dem komme ich dann, bitte sehr, später. *(Zwischenrufe der Abgeordneten **Sieber** und **Pirkhuber**.)*

Aber, ich kann in aller Deutlichkeit sagen, Herr Kollege Sieber: derselbe Tankzug, der vom Betrieb Steinbichler in Aurach am Hongar die Milch nach Bayern fährt um 29 Cent, fährt dann nach Gmunden zur bäuerlichen Genossenschaft, holt die Spotmilch um 16 Cent und fährt dann nach Bayern. *(Abg. **Pirkhuber**: So schaut es aus!)*

Das ist die Zerstörung der Milchwirtschaft, lieber Kollege Sieber. Erkundige dich, bevor du dich da herstellst und glaubst, du kennst dich ein bisschen in der Milchwirtschaft aus! *(Beifall beim Team Stronach. – Zwischenruf des Abg. **Sieber**.)* Und predige nicht scheinheilig, dass du so ein ganz ein Braver bist, der sich so beschränkt, denn ich

gehe nicht um vier Uhr in der Früh in den Stall, damit ich mir dann da ein Märchen erzählen lasse!

Eines sage ich dir, Herr Kollege: Die Milchviehhaltung ist die Formel 1 der Tierhaltung. Das heißt: 365 Tage im Jahr, den ganzen Tag, 24 Stunden, Bereitschaft und Einsatz, und das gehört nicht lächerlich gemacht. (*Zwischenruf des Abg. Sieber.*) Ich ziehe den Hut, ich habe höchsten Respekt vor jedem Viehzüchter, vor jedem Tierhalter, vor jedem Schweinehalter, der sich das zu diesen Preisen überhaupt antut.

Ich darf in aller Klarheit darauf verweisen: Es wird immer wieder der Weltmarkt erwähnt, der wurde jahrelang strapaziert – ich habe bewusst keine Fachlektüre mitgenommen –, in Bauernzeitungen, Landwirtschaftszeitungen, Fachzeitungen und Expertenmeinungen hieß es, wie super sich alles entwickelt, wie toll die Chance ist, wenn wir das Kontingent bekommen. Herr Minister, du bist den größten Spekulanten aufgesessen. Jene Kolleginnen und Kollegen, die gesagt haben, die Dummen, die nach Kontingent kaufen, sollen Deppensteuer zahlen (*Abg. Pirklhuber: Ja!*), ich gebe mein Kontingent her, verkaufe es meinem Kollegen und spekuliere darauf, dass das Kontingent fällt, haben dir die letzten zwei Jahre die Türe eingerannt, du sollst das Kontingent abschaffen, und du hast ihnen geglaubt.

Das macht nichts. Wer Betrügern – ich nehme das Wort „Betrüger“ zurück, Frau Präsidentin –, wer Spekulanten aufsitzt, ist selber schuld. Und das ist die wahre Angelegenheit.

Wir haben mindestens drei Jahre lang im Agrarausschuss gefordert, das Milchkontingent beizubehalten. Wir wurden belächelt. Nein, man hat Gegenveranstaltungen gemacht. Man hat im Schloss Mondsee die Milchperspektive 2020 präsentiert. 20 Prozent mehr Preis, 20 Prozent mehr Menge, 20 Prozent mehr Export. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ich mir das anschau: Ich habe bewusst nicht – eine tolle Aktion! – „Geschmack der Heimat“ oder „Genussland Österreich“ mitgenommen. So schaut das heute aus. (*Der Redner hält ein Plakat in die Höhe, auf dem Lamm-Racks aus Irland um 16,99 € pro Kilogramm und Alpidland Edamer/Gouda um 2,69 € pro Kilogramm abgebildet sind.*)

Ich bin überzeugt davon – so überzeugt, wie ihr Agrarpolitik macht (*Zwischenrufe bei der ÖVP*): Wenn das verarbeitet ist, ist überall das gültige und richtige Qualitätssiegel drauf. Ich darf jetzt einen Preis nennen, der mich eigentlich sehr betroffen macht. (*Der Redner deutet auf das zuvor gezeigte Plakat.*) Das, Herr Kollege Prinz, ist ein Käse, den eine österreichische Genossenschaft produziert, im Handel um 2,69 € pro Kilogramm erhältlich. – Jetzt haben wir es geschafft! Jetzt sind wir bei Käse und bei

Butter am Palmölpreis – Kunstkäsepreis und Palmölfettpreis. *(Der Redner hält eine Packung mit der Aufschrift „Phase Professional, wie Butter zu verwenden“ in die Höhe.)* – So schaut Palmölbutter aus.

Jetzt haben wir dieses Preisniveau erreicht, obwohl das immer bestritten wurde. Ich habe immer darauf hingewiesen, dass wir dort landen werden: 2,69 € ein Kilogramm Käse! Jeder hier im Saal, der rechnen kann, möge sich das ausrechnen: Das bedeutet einen Milchpreis von 7 bis 8 Cent. Genau dort sind wir jetzt, und da braucht mir niemand etwas zu erklären. Weil Herr Kollege Prinz von Partnerschaften geredet hat: Ja, was haben denn die Milchbauern? – 99 Prozent bäuerliche Genossenschaften! Der liebe Gründer, Herr Raiffeisen, würde sich im Grab umdrehen, wenn er sehen würde, was aus seiner wertvollen Idee gemacht wurde. *(Beifall beim Team Stronach sowie des Abg. Köchl.)*

Zum Weltmarkt: Da sind wir bei der Milch beim Palmölpreis angekommen. Den Weltmarkt habe ich erklärt: Man führt die Spotmilch europaweit, weltweit rund um den Globus, so lange, bis sie wertlos ist, und zerstört so die Produktion vor Ort.

Ich möchte ein Beispiel aus dem Schweinebereich bringen: Die österreichischen Schlachthöfe streiten um Kontingente für China. 1,7 Prozent der Produktion haben wir in Österreich am Schlachtschweinesektor, und unsere Schlachthöfe wollen nach China exportieren. Das will die ganze Welt, das will der Putin, das wollen alle. China ist in der Zwischenzeit einer der größten Schweinemäster geworden – allerdings auf Konzernebene. In China schließen gerade – wie in Österreich – reihenweise die Bauernhöfe. 5 Millionen kleine chinesische Schweinebauern hören jetzt mit dem Schweinefüttern auf und sagen: Wenn es die Österreicher billiger können, dann sollen sie mit ihrer Qualität kommen!

Ist das Weltmarkt oder ist das Kopfbetrug? Ist das Weltmarkt oder ist das nachhaltig? – Wir müssen uns hier die Frage stellen: Will Österreich da vorangehen? Will Österreich seinen Konsumentinnen und Konsumenten – ich verweise da auf die Konsumenten-Partei – ganz besonders faire Produkte mit einer klaren Preiskalkulation, mit einer Vollkostenrechnung anbieten, wobei wir wissen, was der Bauer haben muss, damit er seinen Hof nicht verkaufen muss, egal ob Milch, Fleisch, Holz oder Getreide – anbieten? – Gehen wir den Weg gemeinsam, aber ohne uns zu beschuldigen!

Ich habe es mir bewusst bis zum Schluss aufgehoben *(der Redner hält eine Packung mit der Aufschrift „SENNA Linea Verde Bio Universal“ in Richtung ÖVP)*: Das ist das Produkt. *(Zwischenruf des Abg. Sieber.)* – Bitte nicht, Herr Kollege Sieber! Ein bisschen auseinanderdividieren, und dann sind wir eh gute Heubauern, dann sind wir

welche, die sich beschränken. – Ich sage dir eines: Dass dich halt nicht die Tierschützer packen, wenn du deine Kühe nicht gescheit fütterst, weil du ihnen kein Kraftfutter mehr gibst: Wenn du eine leistungsgerechte Kuh hast, musst du sie auch dementsprechend leistungsgerecht füttern, und wenn du willst, dann lerne ich dir das noch heute, das sage ich dir, weil ich tu es seit 47 Jahren. *(Beifall beim Team Stronach.)* Streuen wir den Leuten da herinnen nicht Sand in die Augen!

Wir müssen danach handeln, und es kann durchaus eine Biokuh die beste Leistung haben, wenn sie die Genetik dazu hat. Wir haben jetzt jahrelang gezüchtet, und jetzt fangen wir wahrscheinlich damit an, dass wir aus Rennpferden Noriker machen. Also da bin ich nicht dabei! Ich möchte, dass man, so wie in der Wirtschaft, belohnt wird, wenn man eine Leistung erbringt. Wir müssen es wieder schaffen, in einem Land zu leben – und hoffentlich beginnt das morgen –, in dem Leistung belohnt und geschätzt wird und nicht niedergemacht und von irgendwelchen Spekulanten zerstört wird.

Das ist keine zukunftsweisende, nachhaltige Politik. Das wollen wir nicht. Ich werde deshalb einen Entschließungsantrag einbringen.

Kolleginnen und Kollegen, das ist die Kernfrage *(Abg. Rädler: Genau, Kern!)*: Wie lange wollen wir Konzernpolitik machen? Wann beschließen wir den seit 2009 eingebrachten Fünf-Parteien-Antrag zum österreichischen Qualitätsgütesiegel-Gesetz? – Ich weiß nicht, das fürchtet man so wie der Teufel den Weihbrunnen.

Ich bringe folgenden Antrag ein.

### **Entschließungsantrag**

der Abgeordneten Steinbichler, Kolleginnen und Kollegen betreffend  
„Qualitätsgütesiegel-Gesetz“

Der Nationalrat wolle beschließen:

Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, wird aufgefordert, im Einvernehmen mit den in der gegenständlichen Angelegenheit relevanten Ressorts dem Nationalrat einen Gesetzentwurf vorzulegen, der geeignet ist, die Einführung eines rechtlich verbindlichen, einheitlichen Qualitätssiegels für alle in Österreich angebotenen Lebensmittel zu ermöglichen.

\*\*\*\*\*

Also wenn das keine edle Aufgabe für einen Landwirtschafts- und Umweltminister ist, wenn das keine edle Aufgabe für die Gesundheitsministerin ist, dann weiß ich nicht! Es

geht letztlich um die Gesundheit unserer Bevölkerung, es geht um die Arbeitsplätze unserer Bevölkerung, es geht um unser Klima, es geht um unsere Umwelt, es geht um unser aller Lebensqualität.

Ich bitte, diesen Antrag endlich zu unterstützen. *(Beifall beim Team Stronach. – Zwischenruf des Abg. Rädler.)*

21.56

**Präsidentin Doris Bures:** Der Entschließungsantrag ist ordnungsgemäß eingebracht und steht daher mit in Verhandlung.

*Der Antrag hat folgenden Gesamtwortlaut:*

### **Entschließungsantrag**

*der Abgeordneten Steinbichler, Kolleginnen und Kollegen betreffend  
„Qualitätsgütesiegel-Gesetz“*

*eingebracht im Zuge der Debatte zu TOP 15 „Bericht des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft über den Antrag 1047/A(E) der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Pirkhuber, Harald Jannach, Josef Schellhorn, Leopold Steinbichler, Kolleginnen und Kollegen betreffend 10-Punkte Milchpaket: Maßnahmenprogramm für die österreichische Landwirtschaft nach dem Ende des EU-Milchquotensystems ab 1. April 2015 (1117 d.B.)“ in der Sitzung des Nationalrates vom 18.05.2016*

*Seit Jahren wird die Realisierung und rechtliche Verbindlichkeit eines einheitlichen Gütesiegels für die Lebensmittelkennzeichnung in Österreich diskutiert. In Österreich sind Produktion und Handel von Nahrungsmitteln durch eine Vielzahl von Vermerken, Aufdrucken, Gütesiegeln, Biosiegeln und anderer rechtlich nicht einheitlich geregelter Kennzeichnungen geprägt. Die Konsumenten sehen sich einer Kennzeichnungsinflation ausgeliefert, die statt Anleitung zum sicheren Einkauf von Lebensmittel Verwirrung und Unsicherheit stiftet. Verarbeiter und Endverbraucher können nicht 100%ig sicher gehen, woher die von ihnen bezogenen Lebensmittel tatsächlich stammen, wie und wo sie verarbeitet wurden und unter welchen Bedingungen die Aufzucht bzw. der Anbau erfolgt ist. Die in Österreich kursierenden Kennzeichnungen sind untereinander nicht vergleichbar und haben damit für die Konsumenten keine Aussagekraft über tatsächliche Qualität und fairen Preis der angebotenen Produkte.*

*So sind neben dem AMA-Gütesiegel über 100 weitere „Gütezeichen“ und Eigenmarken in Verkehr, die das AMA-Gütesiegel zu einem unverbindlichen Scheinsiegel*

degradieren. Aus Konsumentensicht ermöglicht aber auch das AMA-Gütesiegel keinen echten Qualitätsvergleich, da nur der geringere Teil der in Österreich angebotenen Lebensmittel den AMA-Richtlinien folgt.

Dessen ist sich auch der Landwirtschaftsminister bewusst:

„In Österreich gibt es derzeit im Bereich der Lebensmittelkennzeichnung nur das AMA-Gütesiegel und das AMA – Biozeichen sowie in diesem Bereich auch die Zeichen BOS, SUS und OVUM, welche rechtlich relevant sind. Alle anderen Auslobungen auf Lebensmitteln sind reine Wort-Bildmarken, die keine rechtlich verbindliche Güteaussage treffen. Es gibt kein Instrument, mit dem die AMA die Verwendung von anderen Wort-Bildmarken unterbinden könnte. Die Auslobung unwahrer Angaben ist allenfalls nach patentrechtlichen oder strafrechtlichen Vorschriften zu beurteilen“ (108/AB XXV. GP (Steinbichler an Berlakovich, BA durch Rupprechter)).

Darüber hinaus kann die derzeitige Handhabung des AMA-Gütesiegels ebenso keine Sicherheit für die 100%ige österreichische Herkunft des damit versehenen Lebensmittels garantieren. Eine einheitliche, verbindliche Kennzeichnung für alle in Österreich angebotenen Lebensmittel muss daher endlich umgesetzt werden. Laut Grünem Bericht ist die Zahl der am AMA-Gütesiegel teilnehmenden Betriebe rückläufig. Nahmen 2011 noch 48.599 Betriebe die AMA-Richtlinien an, so ging 2013 die Anzahl der teilnehmenden Betriebe um 2.299 auf 46.300 Betriebe zurück (Grüner Bericht 2014). Mit der Erfassung von AMA-Gütesiegel-Betrieben kommt es in der Regel zu Mehrfacherfassung, was bedeutet, dass die absolute Zahl der teilnehmenden Betriebe tatsächlich niedriger ausfällt. Insgesamt gab es 2010 in Österreich laut Statistik Austria 173.317 Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe, gemessen an dieser Zahl liegt der Anteil der am AMA-Gütesiegel teilnehmenden Betriebe dann gerade einmal bei 28%.

In der Vergangenheit hat es bereits mehrere Anläufe gegeben, um die Bundesregierung zu einer einheitlichen, rechtlich verbindlichen Kennzeichnung von Lebensmitteln zu bewegen. So gab es im November 2009 einen Fünfparteiantrag für eine Reform der Gütezeichenverordnung. Damals forderten die Abgeordneten aller im Parlament vertretenen Parteien die Umsetzung der im Regierungsprogramm von 2010 zwischen SPÖ und ÖVP vereinbarten Reform der Gütezeichenverordnung. Im derzeit aktuellen Regierungsprogramm steht im Kapitel Gesundheit, dass „die Umsetzung einer klaren Herkunftskennzeichnung der Produkte und Rohstoffe auf EU-Ebene KonsumentInnen verlässliche und gesicherte Informationen sowie Schutz vor

Täuschung bieten“ (Arbeitsprogramm der Österreichischen Bundesregierung 2013-2018 S.59) soll.

Von einer echten Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel kann trotz aller Bemühungen und Anläufen leider noch immer nicht die Rede sein. Im Gegenteil, die geheim gehaltenen Verhandlungen um TTIP & Co lassen Schlimmstes für Konsumenten und heimische Lebensmittelproduzenten erwarten. Globalisierung und Industrialisierung der Lebensmittelproduktion führen zu einer für die Konsumenten nicht mehr nachzuvollziehenden „Reisetätigkeit“ von Lebensmittel. Denn Lebensmittel haben zu einem großen Teil bereits mehrere tausend Kilometer hinter sich, bevor sie in den österreichischen Supermärkten zum Verkauf angeboten werden. Bei Obst und Gemüse ist noch leicht erkennbar, dass etwa Bananen aus Kolumbien, Weintrauben aus der Türkei, Ananas aus Costa Rica, Clementinen aus Spanien, Kiwis aus Neuseeland, Mangos aus Brasilien oder Papayas aus Thailand mehr von der Welt gesehen haben als diejenigen, die sie kaufen und verzehren. Bei Fleischprodukten wird es schon schwieriger, denn die wenigsten Konsumenten wissen, dass Lamm aus Neuseeland, Rindfleisch aus Brasilien und Argentinien, Shrimps und Geflügel aus China oder Fisch (Pangasius) aus dem Mekong-Delta nach tausenden Reisekilometern u.a. als Gefrierware in Österreichs Supermärkten landen. Selbst die Fertigbackmischungen für die vorgebliche Frischware aus dem Supermarktaufbackofen beinhalten zum größten Teil Rohstoffe, die nicht aus Österreich stammen.

Und auch bei so Alltäglichem wie Kartoffeln gibt es negative Beispiele. Im Frühjahr bot eine renommierte österreichische Supermarktkette heurige Kartoffel aus Ägypten an, obwohl zu diesem Zeitpunkt mit der Sorte „Eferdinger Landl“ ausreichend inländische Kartoffeln höchster Qualität vorhanden waren. Solche Vorgehensweisen führen dazu, dass heimische Ware nicht konkurrenzfähig angeboten werden kann und vernichtet wird. Ausländische Ware ist trotz tausender, klimaschädigender Transportkilometer und fehlender Umweltstandards sowie fragwürdiger Produktionsweisen (Kinderarbeit etc.) in Österreich billiger zu haben, als die heimische Qualitätsproduktion vor Ort. Den österreichischen Konsumenten wird dabei tunlichst verheimlicht, wieviel Klimaschädigung und soziales Leid mit dem Angebot solcher Produkte verursacht wird. Solche Beispiele ließen sich für alle Bereiche der Lebensmittelproduktion fortsetzen.

Wir brauchen daher eine rechtlich verbindliche Regelung, die garantiert, dass auf allen angebotenen Lebensmitteln wo Österreich drauf steht, auch Österreich drinnen ist. Es muss Schluss sein mit Produkten, die sich als „österreichisch“ ausgeben dürfen, obwohl lediglich die Schlachtung bzw. die Verpackung in Österreich erfolgt. Österreich

*braucht ein transparentes Qualitätsgütesiegel-Gesetz für alle in Österreich angebotenen Lebensmittel, das Herkunft, Erzeugungsart, Verarbeitung, Transport und Lagerung ausweist, um den Konsumenten den fairen Vergleich von Qualität und Preis zu ermöglichen. Nur so kann den österreichischen Konsumenten Lebensmittelwahrheit garantiert werden.*

*Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher nachstehenden Entschließungsantrag:*

*Entschließungsantrag*

*Der Nationalrat wolle beschließen:*

*„Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, wird aufgefordert, in Einvernehmen mit den in der gegenständlichen Angelegenheit relevanten Ressorts dem Nationalrat einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der geeignet ist, die Einführung eines rechtlich verbindlichen, einheitlichen Qualitätssiegels für alle in Österreich angebotenen Lebensmittel zu ermöglichen.“*

\*\*\*\*\*

**Präsidentin Doris Bures:** Herr Bundesminister Rupprechter gelangt nun zu Wort. –  
Bitte.